

Öffentlicher Anzeiger

für den Kreis Plesch.

Erscheint jeden Dienstag und Freitag.
Der vierteljährliche Pränumerations-Preis
beträgt 50 Pfg., durch die Kaiserlichen
Post-Anstalten 75 Pfg.

Die Insertions-Gebühren betragen für die
dreispaltige Zeile oder deren Raum 10 Pf.
Inserate werden bis spätestens Montag
und Donnerstag Abend erbeten.

Ämtliches Organ der städtischen Behörden in Plesch.

Redaktion und Verlag von A. Krummer.

40. Jahrgang.

Plesch O/S., den 3. Mai 1892.

Nro. 35.

Politische Übersicht.

Se. Majestät der Kaiser ist am Sonnabend abend 11 Uhr wieder im Neuen Palais eingetroffen. Am Sonntag war Se. Hoheit der Herzog Friedrich Ferdinand zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg zum Frühstück im Neuen Palais.

Der **Besuch des Zaren in Berlin** wird jetzt auch dem „Hann. Cour.“ von einer Seite bestätigt, welche, wie er sagt, kein Dementi erfahren wird. Ob der Besuch bereits hier amtlich avisiert ist, steht noch nicht fest. Doch rechnet man in Hofkreisen bestimmt mit der Ausfahrt und es sind auch bereits Vorkehrungen getroffen, um den Gast unseres Kaiserhofes angemessen unterzubringen. Derselbe wird in einem der kaiserlichen Schlösser in der Nähe von Potsdam wohnen, wenn er kommt. Die Zarin kommt nicht mit hierher.

Als Nachfolger des wahrscheinlich in kürzester Zeit wegen ernstlich erschütterter Gesundheit zurücktretenden Kriegsministers nennt die „Kreuztg.“ den Kommandeur der ersten Garde-Infanterie-Division **Generalleutnant von Solleben** und die „Post“ den Kommandeur der 34. Division **Generalleutnant von Wartenwerfer**.

Dem preussischen Abgeordnetenhaus wird demnächst ein Gesetzentwurf über **Geheimhaltung der Steuerlisten** zugehen.

Die Zentrumsfraktion widmet dem früheren **Abg. August Reichensperger** zum goldenen Hochzeitjubiläum am 3. d. M. eine Adresse in künstlerisch reich ausgestatteter Mappe.

Das Befinden des unglücklichen **Königs Otto von Baiern**, der am 27. April das 45. Lebensjahr vollendete, verschlechtert sich langsam, aber doch bemerkbar. Sein geistiger Zustand ist der beständige Nacht und heftige Anfälle wechseln mit völliger Apathie in bald kürzeren, bald längeren Intervallen. Der körperliche Zustand leidet, wenn auch noch nicht sehr stark, unter diesen Verhältnissen. Das in der einen Anfallsperiode Verlorene wird in der folgenden Ruhe wieder ziemlich ersetzt, aber naturgemäß ist es, daß bei den häufigen Wiederholungen Nachteile sich allmählich doch bemerkbar machen. Das gilt auch von der Kraft der an sich gut angelegten inneren Organe.

Nach dem Spruch des Seeamts in Bremerhaven ist die **Strandung der „Cider“** auf einen Irrtum des Schiffers zurückzuführen, der sich südwestlich von seinem Bestick glaubte. Das Verhalten der Besatzung nach der Strandung wird als tadellos, die Thätigkeit der englischen Rettungsmannschaften als anerkanntenswerth bezeichnet.

Ein Telegramm des Gouverneurs v. Soden bestätigt die **Rückkehr Emin Paschas** und des Dr. Stuhlmann nach dem Viktorian-Nyanza. Der „Reichs-Anzeiger“ nimmt Notiz von der Meldung, daß Emin's Abberufungsschreiben nicht in seine Hände, sondern als unbestellbar wieder an die Küste zurückgelangt sei.

Die kirchlichen Kollekten haben im Jahre

1891 in den evangelischen Kirchen Preußens die Gesamtsumme von 1240895 Mk. ergeben, etwa 200000 Mk. mehr als 1890. Die Geschenke und Vermächtnisse für kirchliche Zwecke erreichten den Betrag von 2500672 Mk., beinahe 250000 Mk. mehr als im Vorjahre.

Es bestätigt sich, daß die Caro-Hegenscheidt'schen Werke in Gleiwitz ein Patent erworben, welches die Herstellung einer **das Kupfer vollständig ersetzenden Komposition** für die Hälfte des jetzigen Kupferpreises gestattet.

Am Sonnabend abend erfolgten in **Lüttich** zwei Explosionen bei dem Senator Deselys und dessen Sohn. Der materielle Schaden ist beträchtlich, jedoch ist Niemand verletzt. Um 10 Uhr erfolgte eine dritte Explosion in der Kirche St. Martin, wobei die wertvollen Chorfenster und bis auf 300 Meter Entfernung die Fenster der Häuser zerstört wurden. Eine Patrone mit brennender Lunte wurde vernichtet. In der Stadt herrscht große Unruhe.

Aus **Frankreich** wird berichtet: Bei dem letzten Attentat im Restaurant Vercy ist nicht Dynamit, sondern der dreimal so starke Explosivstoff Sébastine verwendet worden, welcher nach einer Angabe des Pariser städtischen Laboratoriums aus 75 Teilen Nitroglycerin, 10 Teilen Salpeter und 15 Teilen feingeklopener Holzkohle besteht. Eine Frau hatte die Bombe im Lokale niedergelegt. Ihr Mann ließ aus einem winzigen Fläschchen beim Hinausgehen Pulver niederfallen, das einen ununterbrochenen Faden bildete und das die Eigenschaft besaß, im Brennen weder Rauch noch Blut, noch Geruch zu erzeugen. Vor dem Restaurant setzte er sich dann an einen Tisch auf dem Trottoir, wo schon ein Bekannter seiner harnte. Dieser zündete eine Zigarrette an und ließ das noch brennende Zündhölzchen auf das gestreute Pulver fallen. Als die im Innern gebliebene Frau bemerkte, daß die Lunte der Bombe im Begriff stand, Feuer zu fangen, erhob sie sich und ging zu ihren Gefährten hinaus, die eben ihre Beche bezahlten. Dann entfernten sich alle Drei gemessenen Schrittes. Im Restaurant hatte Niemand etwas bemerkt.

Aus **Rußland** wird berichtet: Auf Vorschlag des Stellvertreters des Finanzministers hat der Kaiser befohlen, die Frage der Aufhebung des Passerausfuhrverbots für die baltischen Häfen der unter dem Vorsitze des Geheimrats Abasa tagenden Kommission für die Ausführung gemeinnütziger Arbeiten in den nothleidenden Gouvernements vorzulegen. Die Verhandlung darüber dürfte bereits in den nächsten Tagen erfolgen. — Das Warschauer Amtsblatt meldet, die Regierung werde demnächst einen neuerlichen Vorschlag des Abgeordneten des Barons Hirsch, wonach innerhalb der nächsten 25 Jahre die Auswanderung von 3290000 Juden aus Rußland geregelt werden soll, in Erwägung ziehen und eine endgültige Entscheidung treffen. — Da die russischen Juden mit großer Fähigkeit an dem Bestreben festhalten, sich der Ableistung ihrer Militärdienstpflicht zu entziehen, so war in Rußland unter dem 24. April 1886 ein Gesetz erlassen worden, demgemäß für jeden

mehrpflichtigen Juden, der sich dem Militärdienst entzog, die Familie des Schuldigen zu einer Strafbzahlung im Betrage von 300 Rubeln herangezogen werden sollte. Die Gesamtsumme dieser Strafgelder seit Erlaß des Gesetzes beläuft sich nach Angabe der „Moskowskija Wjedomosti“ auf 4272000 Rubel; doch konnten von dieser Summe nur 187099 Rubel einkassiert werden, da die Mehrzahl der straffälligen jüdischen Familien sich erfolgreich der Zahlung zu entziehen wußte.

Lokales und Provinzielles.

Plesch, den 3. Mai 1892.

(Zur letzten Ruhe bestattet) wurde am vergangenen Sonntag unter zahlreicher Theilnahme der hiesigen Einwohnerschaft die Frau des Hausbesizers und Rentanten der katholischen Kirchengemeinde Herrn Kubitzky von hier. Herr Kaplan Thielmann hielt am Grabe der Verbliebenen eine zu Herzen gehende Ansprache und Herr Chorregent Chodinski führte mit dem Sängerkorps sowohl am Trauerhause als auch auf dem Gottesacker einen wahrhaft erhebenden Gesang aus.

(Ein schweres Gewitter), das erste in diesem Jahre, entlud sich am Sonntag in der 8ten Abendstunde über unsere Stadt. Grelle Blitze durchzuckten, von langandauerndem Donnergeroll und heftigem Regen begleitet, den Horizont. In der 10ten Stunde wurde das Gewitter noch einmal vernehmbar. — Auf die Vegetation dürfte der hierbei herniedergegangene Regen einen wohlthuenden Einfluß ausgeübt haben.

(Die Eröffnung des Solbades Soczalkowik) erfolgt am Sonntag den 15. Mai cr.

(Kriegerheim Bad Soczalkowik.) Wie im Vorjahre, finden auch in der diesjährigen Saison Krieger-Vereinsmitglieder durch Vermittelung des hiesigen Krieger-Vereins im Solbade Soczalkowik unter bedeutenden Preisermäßigungen Aufnahme. Der erste Baderturnus beginnt am 16. Mai und dauert 4 Wochen. Anmeldungen bzw. Anfragen sind bis spätestens den 10. Mai an den Vorsitzenden des hiesigen Krieger-Vereins, Herrn Major a. D. Wifert, zu richten. Ein ärztliches Zeugnis ist beizufügen.

(„Bergmannsheim“ im Bade Soczalkowik.) Auf Anregung des Herrn Sanitätsrats Dr. Wagner in Königshütte hat der Vorstand der Oberschlesischen Knappschacht Ende vorigen Monats beschlossen, ein „Bergmannsheim“ in Soczalkowik zu errichten. Die Badeverwaltung hat in bereitwilligem Entgegenkommen den „Wilhelmshof“ ausschließlich zu diesem Zwecke zur Verfügung gestellt und bereits eingerichtet. Mit Beginn der Saison, am 15. Mai cr., treffen die ersten 25 kranken Bergleute in Soczalkowik ein. Möge der bewährte Heilquell, welchem durch diese neue Einrichtung wiederum eine ehrende Anerkennung zu Theil wird, die gehegten Hoffnungen verwirklichen, welche Kranke und Knappschacht an dieses Unternehmen knüpfen! Glück auf!

(Die diesjährige „Erste-Mai-Musik“) veranstaltete die Musik-Kapelle der hiesigen freiwilligen Feuerwehr am Sonntag früh bei den sogenannten „drei Eichen“.

(Feuer.) Sonnabend früh in der dritten Stunde brannte in Fürslich-Jankowiz das hölzerne Wohnhaus des Stellenbesizers Joh. Warzecha nieder. Warzecha erwachte erst, als das Gebäude schon in vollen Flammen stand, er erlitt beim Retten seiner Kinder erhebliche Brandwunden im Gesicht und an den Händen. Die Entstehungsurache des Feuers ist noch nicht ermittelt.

(Personal-Chronik.) Verpflichtet wurden: der Wirtschafts-Inspektor Hermann Arndt zu Suhrau als Standesbeamter des Bezirks Suhrau; der pensionierte Lehrer Leopold Vogt zu Suhrau als Standesbeamten-Stellvertreter des Bezirks Suhrau; der Gutsbesitzer Max Schulze zu Solce als Amtsvorsteher-Stellvertreter des Amtsbezirks Kopczowiz; der emer. Lehrer Josef Schuster zu Bonchom als Standesbeamten-Stellvertreter des Standesamtsbezirks Jedlin.

(Das Postassistenten-Examen) bestand vergangene Woche in Oppeln Herr Eduard Brdiczka aus Gleiwitz, Sohn der hierorts verstorbenen Tischlermeister J. Brdiczka'schen Eheleute.

(Die Erneuerung der Lose) zur 4. Klasse 186. Königl. Preuss. Klassen-Lotterie muß bis Donnerstag, 12. Mai, abends 6 Uhr erfolgen.

(Für Gesindevermieter.) Nach der Verordnung von 1841 hat das Gesinde, welches durch Vermittelung des Gesindevermieters in Dienst gebracht wird, hierfür dem Vermittler 25 Pf. und die Herrschaft 50 Pf. zu zahlen. Jede Mehrerhebung hat die Entziehung der Konzession zur Folge.

(Jagdkalender.) Vom 1. Mai ab ist nach zweimonatlicher Ruhe die Jagd auf den Rebhock wieder freigegeben, dagegen beginnt von diesem Tage ab Schonzeit für Trappen, Schnepfen und wilde Schwäne. Von jagdbarem Wilde können im Monat Mai nur noch die Auer-, Vitz- und Fasanhähne geschossen werden.

(Militärisches.) Reklamations-Gesuche werden vielfach direkt bei den kgl. General-Commandos oder Truppenteilen angebracht. Durch eine derartige Einreichung von Gesuchen wird das Reklamationsverfahren unnötig in die Länge gezogen. Alle Gesuche um vorzeitige Entlassung oder Zurückstellung eines Militär-

pflichtigen sind stets an den Zivilvorstehenden der zuständigen Ersatz-Kommission zu richten.

(Maifeier.) In der ganzen Provinz ist die sozialdemokratische Feier, soweit bisher Nachrichten vorliegen, ohne jede Ruhestörung verlaufen. Das ungünstige Wetter hat allenthalben die Feier stark beeinträchtigt.

(Sozialdemokraten können nicht Innungsmeister) werden. Diese Auslegung der Gewerbeordnung hat der Bezirksausschuß in Oppeln getroffen in einer Klagesache sozialdemokratischer Webermeister gegen den Magistrat zu Neustadt O/S., welcher die betreffenden Webermeister als nicht aufnahmefähig erklärt hatte.

(Steilschrift.) Von den Schulbehörden wird gegenwärtig der Steilschrift eine besondere Beachtung geschenkt. Man nimmt mit Recht an, daß die seitliche Körperhaltung, die zur Schrägstellung der Buchstaben nötig ist, die Hauptsache der bei der heutigen Schulpflicht in geradezu erschreckender Weise häufig auftretenden Verkrümmung der Wirbelsäule und anderer körperlicher Mißbildungen und Schwächen ist, und glaubt, daß die Steilschrift die naturgemäße und eine die gerade Körperhaltung nicht bloß erleichternde, sondern auch erzwingende Schreibart sei.

(Das Verbandsfest des oberschlesischen Unterverbandes der Feuerwehren) soll in Friedland O/S. in folgender Weise gefeiert werden: Sonnabend, 11. Juni, Nachmittags: Empfang der Gäste am Bahnhof Sammsdorf, Abends im „grünen Baum“ Theater und Kommerz. Sonntag, Weckruf, Hauptübung der Friedländer Feuerwehr, Brandmeisterstag im „goldenen Kreuz“; von 11 bis 1 Uhr: Frühkonzert im Krause'schen Garten, 1½ Uhr: Gemeinschaftliches Mahl im Eichhorn'schen Saale; Nachmittags: Festzug, Konzert im Krause'schen Garten, Feuerwerk; Abends: Ball. Montag: Frühchoppen im Nowak'schen Garten, Fahrt nach dem Artillerie-Schießplatz, Konzert im Schreiber'schen Garten dortselbst.

(Schnittlauchessen ist sehr gesund.) Für Alt und Jung ist der Genuß von vielem grünen Gemüse, (Spinat, Salat etc.) sehr zuträglich, besonders trägt bei Kindern der Siengehalt des Blattgrüns (Chlorophyll) zur Blutfärbung und somit zur normalen Blutbereitung wesentlich bei. Diese natürliche Sienzufuhr ist besser als alle Sienpräparate der Apotheke. Es ist ein wahrer Genuß, nach langem Entbehren wieder einmal das duftende, würzige Kraut des Schnittlauchs zu einem Butterbrot, in der Suppe, zu Salat und dergleichen zu

essen; nicht nur Zunge und Gaumen spüren davon ein Behagen, sondern auch der Magen, ja der ganze Körper fühlt sich wohl bei dieser lauten wirkenden Kost.

(Orzesche, 28. April. (Streik.) Auf der vereinigten Friedrichs- und Orzeschegrube haben ca. 60 Schlepper gestern plötzlich die Arbeit eingestellt und fordern Lohnerhöhung. Dem Verlangen der sämtlich halbwüchsigen Burschen ist von der Grubenverwaltung die sofortige Entlassung entgegengestellt worden.

(Zaborze, 30. April. (Eine grenzenlose Noheit) wurde gestern nachts auf dem Krugschacht verübt. Ein Wagenflößer wurde von vier Kameraden mit Puzwolle, die in Petroleum getränkt war, umbunden und angezündet. Der Bedauernswerte liegt im Lazarett und ist, wie dem „D. A.“ geschrieben wird, von den Ärzten aufgegeben. Die rohen Burschen sind sofort entlassen worden und sehen einer strengen Strafe entgegen.

(Bentzen, 29. April. Den armen Schulschwestern aus Weiskwasser ist von dem Ministerium die Genehmigung erteilt worden, hier eine Niederlassung zum Zwecke des Unterrichts in einer höheren Mädchenschule zu errichten.

(Königshütte, 1. Mai. (Auswanderung.) Drei ältere Steiger der „Königsgrube“ gehen nach China. Dieselben erhalten 10000 Mark Gehalt jährlich nebst freier Wohnung und Reiseentschädigung. Ebenfalls wollen einige Bergleute dahin auswandern.

(Rybnik, den 2. Mai. (Ein Beispiel origineller Dummheit) liiert ein Arbeiter aus der Paruschkowitzer Emailfabrik, welcher sich die vom Herrn Dr. S. verordneten Umschläge auf den Stiefel applizierte.

(Gleiwitz, 30. April. Als vorgestern der Schmiedemeister Briz in Tryniet bei der Arbeit einem Lehrlinge die Stelle zeigen wollte, wohin derselbe noch einmal schlagen sollte, sauste schon der Hammer des Lehrlings auf die Stelle nieder und zerschmetterte dem Meister drei Finger.

(Gleiwitz, 2. Mai. (Überfahren.) Auf der Bahnstrecke zwischen Kaindorf und Mendza wurde gestern ein Bahnarbeiter, welcher in betrunkenem Zustande über die Geleise gegangen sein soll, von einem Personenzuge überfahren. Der Körper des Gebliebenen wurde von den Rädern in mehrere Teile getrennt.

(Oppeln, 29. April. (Verbrüht.) Das etwa zweijährige Kind des Telegraphenbeamten Nowak von hier sollte wegen Stropheln täglich in einem warmen Bade von Haserau gebadet werden. Als am Donnerstag Frau M.

Rita.

Erzählung von Henriette Franz.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Ich besuchte mit ihr einige Kaufläden und forderte sie auf, einen hübschen Anzug zu wählen; sie wählte den einfachsten, den man sich denken konnte, für ihre Schwester, wie ich betonte, dann kehrten wir wieder in den Park zurück, der, da es eben zu regnen begann, völlig menschenleer war.

Während ich am Teiche auf und nieder wandelte, hatte Rita rasch hinter Büschen verborgen, ihre Toilette gemacht. Als ich ihre Stimme mich rufen hörte, blickte ich um und sah das holdste Mädchen, das ich je gesehen vor mir.

Das Kleid, welches sie trug, war ihr etwas zu lang, die Jacke, die ihre Taille umgab, etwas zu weit und der Hut ging ein wenig zu tief in die Stirn, so daß er fast die Augenbrauen küßte, aber trotzdem sah sie unendlich reizend aus.

Die abgelegte Kleidung hielt sie fest zusammengerollt im Arm, die häßliche blonde Perrücke thronte auf einem Hollunderstrauch, den sie mir, plötzlich in kindisches Lachen ausbrechend, wies. Wir verließen den Park, ich mietete eine Kutsche und fuhr, nachdem ich noch einige nötige Einkäufe für Rita gemacht, mit ihr nach unserem Hause. Ich stellte ihr vor, daß ihr nur dann bei mir Aufnahme gewährt werden könnte, wenn

sie die Rolle der Verwandten eines von mir hochgeehrten Mannes spielen wollte, sie sträubte sich anfangs gegen diese Unwahrheit, aber endlich ergab sie sich darein. Auch mich widerte es an, Dich zu belügen, Mutter, aber hätte ich Dir damals erzählt, wie sich die Sache verhielt, Du hättest Dich geweigert, die Arme bei Dir aufzunehmen. Wie zitierte ich, Du könntest in Rita den Studenten Fuchs erkennen. Deine Kurzsichtigkeit, die Verkleidung und die blonde Perrücke verbanden sich aber, die Täuschung zu wahren. Das holde Mädchen mit dem dunklen Lockenkopf glich nur wenig dem gelbhaarigen jählen Gesellen, dessen Züge von kaum überstandenen Leiden entstellt waren.

Als ich später einmal mit Rita allein war, bat ich sie, mir genauere Aufschlüsse über die Vergangenheit, ihre Herkunft zu geben. Was sie mir an dem Abend unserer ersten Begegnung mitgeteilt, war unbestimmt und nebelhaft.

Unbestimmt und nebelhaft war auch das, was sie nun auf meine Fragen berichtete.

Sie erzählte mir, daß sie selbst völlig im Unklaren über ihre Herkunft sei, sie könne sich sehr wenig an ihre Kindheit erinnern. Ihr Leben war in beständigem Wechsel des Wohnortes vorübergezogen. Anfangs begleitete die freundliche, traurige Frau, welche sie Mutter nannte, von der aber der Stiefvater behauptete, sie sei nur eine entfernte Anverwandte gewesen, die beiden auf ihren Reisen, aber eines Tages sagte ihr Peiniger zu Rita, als er sie aus süßem Schlummer weckte und ihr befahl, von neuem

das Bündel zu schnüren, die weinerliche Person gehe diesmal nicht mit, wenig Schab' um diese Reisegefährtin und seit dieser Zeit hatte das Mädchen sie nicht wieder gesehen.

Sie hatte die Abwesenheit der freundlichen Frau schwer empfunden, immer vergeblich gehofft, sie werde wieder kommen und sich ihnen anschließen. Diese Hoffnung wurde aber nicht erfüllt und der Stiefvater benutzte die Zeit der Alleinherrschaft, um der armen Rita seine Macht fühlen zu lassen und sie zu seinen Gaukelkünsten abzurichten.

Es war dem Kinde aufgefallen, daß die Reisen häufig in größter Eile angetreten wurden, daß der Stiefvater nie den Wunsch zeigte, an einem oder dem anderen Orte lange zu verweilen, daß er bald in einem eleganten Gasthof, bald in der schmutzigsten, entlegensten Herberge einkehrte. Nirgends hatte er Raft und Ruhe, und die Gast, mit welcher nach kurzem Aufenthalte immer wieder aufgebrochen wurde, die stetige Luftveränderung wirkten nachteilig auf des jungen Mädchens Nerven ein, ebenso befremdete es Rita, daß ihr Quälgeist zugleich mit dem Wohnort auch fortwährend seinen Namen wechselte, ja sie wußte wirklich nicht, wie er eigentlich hieß, noch wie ihr Zuname lautete.

„Auf diese Weise ist es auch schwer möglich, dem Manne auf die Spur zu kommen,“ sagte der junge Arzt, nachdem er der Mutter mitgeteilt, was ihm von der Geschichte des Mädchens bekannt war.

(Fortsetzung folgt.)

das Bad zurecht machte und in die Wanne bereits das heiße Wasser gegossen hatte, um dann kaltes hinzuzusetzen, nürzte das Kind in das kochende Bad und trug so schwere Verletzungen davon, daß nach 36 Stunden der Tod eintrat. Der Schmerz der Eltern, die nur das eine Kind hatten, ist grenzenlos.

Grottkau, 29. April. (Unglücksfall.) Der hiesige Fleischer Heinrich K. kehrte am 25. d. Mts. von einer Geschäftsreise zurück und begab sich alsbald zur Ruhe. In der Nacht stand er wieder auf, da er sich erinnerte, im Paletot seinen Revolver gelassen zu haben. Durch unvorsichtige Handhabung der Waffe entlud sich dieselbe und die Kugel drang seiner Pflgetochter M. Bergmann ins Gesicht. Erschreckt darüber, versuchte K. einen Selbstmord, glücklicherweise sind seine Verwundungen nicht gefährlich; auch die Wunden des Mädchens sind nicht Besorgnis erregend.

Permisches.

Neunkirchen, 28. April. (Die ersten Maikäfer.) Als der Kaiser am frühen Morgen des 25. April einen Rundgang um das Halberger Schloß machte, bemerkte er zwei Maikäfer, die sich lustig auf der Erde tummelten. Sofort befahl er einem Adjutanten, die Tierchen sorgfältig einzupacken und an den Kommandeur des Garde-Güßli-Regiments, Grafen Keller, nach Berlin zu schicken. Der Kaiser bemerkte lächelnd zu dem ihn begleitenden Hausherrn, daß er dies in jedem Frühjahr mit dem ersten Maikäfer, den er finde, so mache. Das Garde-Güßli-Regiment heißt bekanntlich im Berliner Volksmunde „die Maikäfer.“

Freienwalde, 30. April. (Eine entsetzliche Szene) hat sich hier selbst bei einem Brande zugetragen. Die Brauerei war in Brand geraten; Schlächtermeister Guther schickte seine Gesellen und Lehrlinge auf die Brandstätte, damit sie sich an dem Bischen des Feuers beteiligen sollten. Der eine Gefelle aber wurde durch einen Deckeneinsturz verschüttet, die Beine waren ihm vollständig eingeklemmt, von allen Seiten umzingelten ihn bereits die Flammen, ein Teil seiner Kleidung war schon in Brand geraten — da riß der Unglückliche, um dem Flammentode zu entgehen, sein Messer heraus und durchstach sich die Kehle. Man fand ihn später als verbrannte Masse wieder.

Elbing, 30. April. (Ein seltener Krankheitsfall.) Eine junge Dame hier selbst litt seit einem Jahre anscheinend an einem Lungenübel und wurde nach Königsberg in die Klinik geschickt. Dort hat nun Professor Lichtheim durch einen operativen Eingriff in die Brust einen Hundewurm nebst Brut entfernt, der die alleinige Ursache ihres Leidens gewesen ist. Nach 5 monatlichem Aufenthalt in der Klinik ist die Dame geheilt entlassen worden.

Hof, 30. April. (Eine unliebsame Überraschung) wurde hier einer zur Schlachtküßel auf der Ludwigshöhe versammelten Tischgesellschaft bereitet durch die nach der Mahlzeit kommende Kunde, daß das Schwein, von dem man mit so viel Behagen gegessen hatte, für hochgradig trichinös befunden worden sei. Man hatte von dem Fleische serviert, ohne das Resultat der mikroskopischen Fleischschau abgewartet zu haben. Die unangenehme Kunde brachte natürlich die Magennerven der zu Tisch Versammelten in höllischen Aufruhr, und was die Natur nicht spontan that, das bewirkte bei den Anderen die Anwendung der Magenpumpe.

Königsberg, 30. April. (Das sogenannte „seltene“ Fest der goldenen Hochzeit) haben im Laufe des verflossenen Jahres allein in der Provinz Ostpreußen nicht weniger als 236 Ehepaare gefeiert.

Hierlohn, 30. April. (Ein unheimlicher Fund) gab hier Veranlassung zu den aufregendsten Gerüchten. Im nahen Walde unter einem Ameisenhaufen hatten zwei Arbeiter ein noch frisches menschliches Skelett gefunden und man vermutete sofort einen schweren Mord. Die angestellten Recherchen ergaben nun, daß das Skelett von einem Studenten der Medizin, der dasselbe zu Studienzwecken von einem anatomischen Institut erworben hatte, zu den Ameisen gebracht worden war, damit diese die noch anhaftenden Sehnen etc. entfernen sollten.

Karlsbad, 27. April. In der Zeit vom 20. bis zum 25. d. Mts. ist die Zahl der Kurgäste von 885 auf 1387 (1106 Parteien) gestiegen.

München, 30. April. Hier herrscht anhaltendes Schneegestöber.

(Einen zu Herzen gehenden Schmerzensschrei) über die Garnierung der modernen Damenhüte stößt ein geplagter Ehemann in der Pariser Zeitung „La Pair“ aus. „Hüten Sie Ihre Köpfe, meine Damen, man geht mit dem Gedanken um, gar seltsame Dinge auf Ihre Häupter zu stülpen. Wer da glaubte, daß alle erdenklichen Rezepte, Sie schöner oder vielmehr schneulicher zu machen, bereits erschöpft seien, befindet sich in einem großen Irrtum. Die Blumen und Früchte auf Ihren Häuten waren zwar manchmal sehr exzentrisch, aber — der Wahrheit die Ehre — meist ziemlich chic. Jetzt kramt man jedoch die Geheimnisse des Gemüsekellers aus, um ihre Kopfbedeckungen zu verzieren, jawohl, des Gemüsekellers, meine Damen! haben sie den neuesten Hut in dem Schaufenster einer Modistin des Quartier Monimartre gesehen? Bitte, gehen Sie hin und sehen Sie ihn an, Ihre Mühe wird reichlich belohnt werden. Ein Tülldeckel und darauf außer einigen Strohhalmen ein Bündel Möhren, gelbe Steckrüben und Schnittlauch! Wie wäre es, meine Damen, wenn wir zu den Karotten noch Schoten und Kalbsrippchen legten? Das Gemüse auf dem Hute ist glänzend gelungen, „zum Anbeissen,“ sagte ein Junge, der neben mir stand. Ein neuer Horizont eröffnet sich unsern Augen, Vögel und Straußfedern sind enttrohnt. Jetzt stellt man den Hüten die Speisekarte plastisch dar. Man müßte mit dem zweiten Gange beginnen, da man Bouillon oder Lurke-Suppe doch nicht gut auf die Hüte gießen könnte. Im nächsten Frühjahr werde jedenfalls Braibeichte modern sein, dann kommen Putenbraten und Gans an die Reihe, und nachdem man dann noch zum Dessert die Hüte mit Nüssen, Apfelsinen und Anacmandeln garniert haben wird, wird man schließlich bei Gefrorenem und Schweizerkäse anlangen.“

Paris, 29. April. (Ein abergläubischer Dieb.) Dem Bürgermeister d'Armout in Garamans (Ain) wurden für 30 000 Frks. alte Goldmünzen gestohlen. Als die Nachforschungen nach dem Diebe vergeblich blieben, ließ Herr v. Armout im Dorfe erzählen, er werde sich an eine Wahrsagerin in Lyon wenden. Diese list war erfolgreich: noch ehe der Maire abreisen konnte, fand man das Säckchen mit den Münzen im Hühnerstall, wohin es der abergläubische Dieb aus Angst, bezeichnet zu werden, abgeliefert hatte.

Liverpool, 29. April. (Untergegangen Schiff.) Die hiesige eiserne Bark Rheophane, 1519 Tonnen, ist an der Westküste Amerikas mit 24 Personen untergegangen. Die Mannschaft war in Hamburg gemustert und größtenteils aus Deutschland.

Wien, 30. April. (Das Recht auf Grobheit.) Vor dem Erkenntnisenate hatte sich dieser Tage, wie hiesige Blätter berichten, eine Diebeskompanie von vier Personen zu verantworten. „Wie heißen Sie?“ fragte der Vorsitzende einen der Angeklagten, einen zwanzigjährigen Burschen. Dieser trat vor, machte eine linksche Verbeugung und sagte dann mit lauter Stimme: „Was geh's Dich an?“ In dem zahlreichen Auditorium entstand eine lebhafteste Bewegung. Ein Teil der Anwesenden lachte, die Anderen aber, Gerchisaal-Habitués, machten entsetzte Gesicht, denn sie erwarteten irgend eine furchtbare Disziplinarstrafe als Ahndung der frechen Antwort, die seltsam als dem verschüchterten Benehmen des Angeklagten kontrastierte. Der Gerichtshof blieb aber ruhig und der Schriftführer protokollierte ernst die gesprochenen Worte. Binnen Kurzem war das Publikum aufgeklärt: Der Angeklagte hieß Vinzenz Wasgehtsdichan und hatte mit dem besten Willen nicht anders auf die Frage des Präsidenten antworten können. Der Mann mit dem merkwürdigen Namen wurde wegen Diebstahls zu einem Monate strengen Arrestes verurteilt.

New York, 29. April. Ein merkwürdiger Fall wird aus Fayette im Staate Mississippi berichtet. Ein Neger, welcher wegen Ermordung seiner Frau gehängt worden war und 36 Minuten lang am Strange gehangen hatte, lebte nachdem ihn drei Ärzte für tot erklärt hatten, im Sarge wieder auf und soll bereits vollständig wiederhergestellt sein. Er war nach einem neuen System gehängt worden.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 2. Mai. Der gestrige Abend verlief, wie der Tag, ruhig. Der Regen, der mittags begonnen hatte, hielt bis 10 Uhr abends an. Die Zahl der Ausflügler war geringer, wie am 1. Mai des vorigen Jahres. Die Lokale der Stadt waren stark besucht. Da sich nirgends Anlaß zum Einschreiten bot, wurde in der Nacht die Konfignation der Schutzmannschaft aufgehoben.

Wien, 2. Mai. Die Maiseier verlief auch am Nachmittag ruhig. 33 Versammlungen fanden statt. In den Provinzstätten verliefen die Demonstrationen ebenfalls ruhig.

Budapest, 2. Mai. Die Maschinenfabrik Nicholon ist gestern abgebrannt. Der Schaden beträgt 350 000 Gulden.

Warschau, 2. Mai. Die behördlichen Vorsichtsmaßregeln haben sich als unnötig erwiesen. Der gestrige Tag verlief ruhig, von sozialistischen Kundgebungen war nichts zu merken.

Amsterdam, 2. Mai. Die Stadt hatte gestern ihr gewöhnliches Aussehen. Abends fanden ruhige Arbeiterversammlungen statt. In der Provinz sind die zahlreich abgehaltenen Versammlungen gleichfalls ruhig verlaufen. In Maastricht, wo die befürchteten Unruhen nicht eintraten, äußerte sich der Sozialist Franeker in der Festsrede, die Arbeiter würden ihr Ziel erreichen, durch Güte oder Gewalt. Dynamit zeige den Weg.

Paris, 2. Mai. Der gestrige Abend verlief sehr ruhig. Um 9 Uhr kehrten die Truppen in die Kasernen zurück.

Paris, 2. Mai. Eine unsinnige Angst herrschte hier am gestrigen Tage. Die Boulevards waren wie ausgestorben, alle Läden geschlossen, obgleich 10 000 Mann bereit standen.

Stockholm, 2. Mai. Bei der gestrigen Maiseier in vielen Städten Schwedens wurde für den Achthundentag demonstriert. In Stockholm wird die Zahl der Demonstranten auf 7000 geschätzt.

Rom, 2. Mai. Der gestrige Abend ist hier und in den Provinzen im Ganzen ruhig verlaufen. Abends trat hier Regentwetter ein. Der König und die Königin wurden bei ihren Spazierfahrten lebhaft begrüßt.

Lissabon, 2. Mai. Die Kundgebungen verliefen sehr ruhig. Die Arbeiter legten Kränze auf den Gräbern ihrer Gefinnungsgegnossen nieder und demonstrierten für den Achthundentag.

Für die grosse Theilnahme und die vielen Blumenspenden an dem Begräbniss unseres lieben guten Gatten, Vaters, Sohnes, Bruders und Onkels, des Tischlermeisters

Carl Heuchel,

sagen wir Allen unseren herzlichsten Dank. Ganz besonderen Dank Herrn Superintendenten D. Kölling für die trostreichen Worte am Grabe, der Freiwilligen Feuerwehr und der Holz- und Metallarbeiter-Innung für das ehrenvolle Grabgeleit.

Pless, den 29. April 1892.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Danksagung.

Für die vielen Beweise liebevoller Theilnahme, welche uns beim Hinscheiden und bei der Beerdigung unserer lieben Kinder

Martha und Clara

entgegengebracht wurden, sagen wir hiermit Allen unseren herzlichsten Dank.

Paul Zawischa
und Frau.

Allen Denen, welche mir während der Krankheit meiner lieben Frau so viele aufrichtige Theilnahme bewiesen, sowie Allen, welche ihr das letzte Geleit gegeben haben, sage ich hiermit meinen herzlichsten Dank.

J. Kubitzky.

Erben-Aufgebot.

Zu Nieder-Boischow ist am 23. Juli 1891 der Häusler **Mathias Chorus** (Mathes Chorus) soweit bekannt, ohne Hinterlassung einer letztwilligen Verfügung verstorben.

Er war als Sohn des Einliegers **Anton Chorus** (Chorus) und dessen Ehefrau **Josefa** geborene **Wessoly** am 13. Februar 1812 zu Przegndza geboren.

Der Erblasser ist kinderlos gestorben.

Als Erben haben sich bisher legitimirt:

1. Die Hinterbliebene Wittwe **Catharina** geborene **Starofski** verwitwet gewesene **Tomalla** in Nieder-Boischow;
2. Die Kinder einer Schwester des Erblassers **Agnes Chorus** (Chorus) verehelichte Häusler **Josef Schlossor** in Nieder-Bell.
 - a. **Marianna Eva** verwitwete **Hojim** in Bell,
 - b. **Schlosser Emanuel Schlossor** in Tichau,
 - c. Häusler **Franz Schlossor** in Nieder-Boischow;
3. Die Kinder beziehungsweise Enkel eines Bruders des Erblassers **Joseph Chorus** (Chorus) Schmidt in Przegndza verehelicht mit **Marianna Friskas**:
 - a. **Marianna** verehelichte **Mila** in Kopaninahof,
 - b. Einlieger **Theodor Chorus** in Geldshaus Nicolai,
 - c. Die Töchter der vorverstorbenen **Johanna Chorus** verehelicht gewesenen Schneider **Paulczyk**,

Elisabeth Paulczyk, Dienstmädchen in Rybnik,

Anna Paulczyk, beim Vater **Paulczyk** in Paruschowiz bei Rybnik D/S.

Alle diejenigen, welche **nähere oder gleich nahe Erbsprüche** an den Nachlaß zu haben vermeinen, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche bis zum Termine am **22. September 1892 9 Uhr** anzumelden, unter der Verwarnung, daß nach Ablauf dieses Termins die Erbeslegitimation erfolgen wird.

Pleß, den 27. April 1892.

Königliches Amts-Gericht.

Freiwillige Versteigerung.

Die für Mittwoch den 4. Mai cr. anberaumte Versteigerung von Möbeln findet bestimmt statt.

Laqua, Gerichtsvollzieher.

Dr. med. Huppert,

Bahn-Arzt in Bentzen D/S.

wird am Sonnabend den 7. Mai cr. im Hotel **Uyma** practiciren.

Bur gefälligen Beachtung!

Einem geehrten Publikum zur gefälligen Kenntnissnahme, daß mir seitens des Magistrats das Amt eines städtischen Auktionators erteilt wurde und empfehle mich zur Versteigerung diverser Sachen, als: Möbeln, Betten, Waaren aller Art u. s. w.

Achtungsvoll

A. Jagusch,

concessionirter Auktionator.

Nachener u. Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Der Geschäftsstand der Gesellschaft ergibt sich aus dem nachstehenden Auszug aus dem Rechnungsabluß für das Jahr 1891.

Grundkapital	Mk.	9 000 000,—
Prämien-Einnahme für 1891	"	8 941 103,70
Zinsen-Einnahme für 1891	"	676 718,40
Prämien-Ueberträge	"	5 783 284,80
Uebertrag zur Deckung außergewöhnlicher Bedürfnisse einschließlich des gesetzlichen Reservefonds von Mk. 900 000	"	4 900 000,—
	Mk.	29 301 106,90
Versicherungen in Kraft am Schlusse des Jahres 1891	"	5 675 292 457,—
Pleß, den 1. Mai 1892.		

Der Agent der Gesellschaft.

H. Beigel, Kaufmann.



Grosser Gelegenheitskauf.



Mehrere Hundert Meter Tuchstoff-Reste für Anzüge, Paletots, Beinkleider u. geeignet, werden zu

spottbilligen Preisen

zum Ausverkauf gestellt.

A. Bielschowsky.

Das echte Mortéin

von A. Hodurek in Ratibor, bekannt als bestes Vertilgungsmittel für Schwaben, Russen, Fliegen, Motten, Wanzen, Flöhe, Vogelmilben etc. ist zu haben à 10, 20, 30, 50 Pfg. (1 Mortéinspritze 20 Pf.) in Pless bei A. Kallus, J. Meyer, S. H. Schiller, F. Weichart's Wwe. & Gierich, Ernst Satory, Paul Schindler; Altberun: M. Lubetzki, J. Tischler, A. Blumenfeld; Neuberun: Paul Kohlsdorf, Carl Hammer; Kobier: J. Königsfeld; Tichau: M. Rosenbaum, M. Weissenberg.

Als anerkannt bestes Lehrmittel beim Unterrichts im

Violinspiel

ist in den meisten Seminarien und Privat-Musikschulen des In- und Auslandes die praktische **Violinschule** von **Fr. Solle** eingeführt.

Der Erfolg, welcher mit diesem vorzüglichen Werke bei Violinschülern erzielt wird, ist ein **überraschend günstiger**, und wie sehr **Solle's Violinschule** beliebt ist, beweist ihr bisheriger Absatz von nahezu $\frac{1}{4}$ Million Hesten. **Solle's Violinschule** ist zu haben (in 6 einzelnen Hesten à 1,20 Mk. oder in 1 Bande à 7,20 Mk.) in **A. Krummer's Buchhandlung** in Pless.

Soeben erschienen:

König's Kursbuch.

Mai-Juni 1892.

Sommer-Jahrplan.

Mit einer Eisenbahnkarte und Anhang für Breslau.

Preis 50 Pf.

Vorrätig in **A. Krummer's Buchhandlung**.

Für Selter-Hallen

zwei ordentliche Mädchen gesucht. Meldungen in der Mohren-Apothek.

Einen Lehrling

unter günstigen Bedingungen sucht

Rattowik. **R. Barth**,

Werkstatt für Grabdenkmäler.

Dominium Suffek bei Sohrau hat sieben Stück halbjährige

Halblut-Norshshire-Sauen,

zur Zucht geeignet, zu zeitgemäßen Preisen abzugeben.

Spielkarten

bei **A. Krummer**.

Ein großes, gut möblirtes Zimmer

ist sofort zu vermieten. Näheres zu erfragen in **A. Krummer's Buchhandlung**.

Die Wohnung, welche Tischlermeister Heuchel inne hatte, ist vom 1. Juli oder 1. Oktober anderweitig zu vermieten. **A. Goetze**.

Zwei Siebelwohnungen sowie eine **Parterre-Wohnung** sind vom 1. Juli zu vermieten. **Eberhard Moriz**.

Druck von A. Krummer in Pless.

Grabdenkmäler

in großer Auswahl

zu billigsten Preisen offerirt

Rattowik. **R. Barth**.

Seit dem 1. April Holkestraße 9.